

# Die Lichter brennen

In London bleiben Alte Meister gefragt

Im Dezember verlaufen die Londoner Auktionen mit Alten Meistern meist ruhiger. Bei Sotheby's brachte eine „Thronende Madonna mit Kind“ des jungen Sandro Botticelli aber eine Dramatik wie beim Endspurt eines Pferderennens in den Saal. Einst für eigenhändig gehalten, war die Tafel Botticelli später aberkannt worden. Nach zweijähriger Recherche kam sie jetzt als um 1470 datiertes Frühwerk des Künstlers zum Aufruf. Neun Telefonbieter steigerten das vorsichtig mit bis zu drei Millionen Pfund taxierte Bild, das seit 120 Jahren in der Lloyd-Sammlung war, auf einen Hammerpreis von 8,6 Millionen Pfund.

Auf starkes Interesse stieß auch das großformatige Gemälde „Hanswurst auf der Stegreifbühne zu Rothenberg“, mit dem Ernst Klimt, Gustav Klimts jüngerer Bruder, das Treppenhaus des 1888 eröffneten Wiener Burgtheaters ausschmückte. Nach dem plötzlichen Tod von Ernst im Dezember 1892 hat Gustav Klimt die Komposition vollendet, um seine verwitwete Schwägerin zu unterstützen. Sechs Bieter, darunter einer im Saal, konkurrierten um das Gemeinschaftswerk, das bei 1,85 Millionen Pfund den Zuschlag fand. Vor 40 Jahren war es für 140.000 Pfund versteigert worden.

Geschickt als letztes Los platziert, rundete die Leinwand einen Abend mit soliden Ergebnissen ab. Die frühe „Jungfrau mit Kind“ des Manieristen Rosso Fiorentino blieb zwar mit 2,4 Millionen Pfund in der unteren Schätzmarge, trug jedoch zu dem Gesamtergebnis bei, das bei sechs Rückgängen mit 24,2 Millionen Pfund einschließlich des Aufgeldes deutlich über dem Ertrag von 19,4 Millionen Pfund im vergangenen Dezember lag. So endete das Jahr in dem Sektor, dessen Niedergang so oft vorhergesagt wird, positiv.

Auffallend war, dass die Telefonbank bei Sotheby's von mehreren Mitarbeitern besetzt war, die nicht



Wieder Sandro Botticelli zugeschrieben und bei Sotheby's auf 8,6 Millionen Pfund gehoben: „Thronende Madonna mit Kind“

Foto Sotheby's

der Altmeisterabteilung angehörten. Dem Auktionshaus zufolge sammeln zwei der Bieter für den Botticelli auch zeitgenössische Kunst. Christie's meldete ebenfalls eine rege Beteiligung von neuen und jüngeren Käufern, die spartenübergreifend das mittlere und untere Segment des Marktes antrieben. Van Dycks in Öl gemaltes andalusisches Pferd, das stark gebotene Spitzenlos der bloß 14 Millionen Pfund einspielenden Abendauktion, brachte es trotz Übermalungen auf 2,8 Millionen Pfund. Die hübsche, klassizistische „Batseba“ von Francesco Hayez (1,2 Millionen Pfund) und Giambattista Tiepolos vom Louvre erworbene „Commedia dell'Arte“-Szene mit dem schuldigen Pulcinello (2 Millionen) bestätigten, dass die Nachfrage nach marktfrischen Bildern von hoher Qualität nicht nachgelassen hat. G.T.

Kunst zu erschwinglichen Preisen versprechen die Kunstvereine mit ihren Jahresgaben, die sie gerade wieder, pünktlich vor Weihnachten anbieten. Altruismus ist da nur ein Aspekt: Kaum ein Verein lässt diese Gelegenheit aus, den beitragenden Künstlern und sich selbst ein kleines Zubrot zu verschaffen. In München, wo es Jahresgaben seit der Vereinsgründung 1823 gibt – damals noch in Form eines Kunstdrucks als Geschenk an die Mitglieder –, macht man heute halbe-halbe. Für die am Hofgarten gelegene Institution, die wie die meisten Schwestervereine sparsam haushalten muss, könnte am Ende eine ordentliche Summe herausspringen, denn es wird die stolze Anzahl von rund 300 Werken feilgeboten. Malerei und Plastik, Fotografie und Bücher, Editionen wie Gregor Hildebrands nach eigenem Gusto einsetzbare bronzene „Hasenköttel“, acht Stück für 420 Euro, aber mehrheitlich Unikate, zum Beispiel mit Farbstiften akzentuierte, zu Wandreliefs gefaltete Pergamentpapiere von Olaf Nicolai (je 1905 Euro). Fortgeschrittenen Schachspielern könnte Sarah Doerfels schwungvolles Keramikbrett mit Zähne-gegen-Eier-Figuren Freude bereiten (2300).

Die genannten Preise gelten für Mitglieder. Käufe sind in der Regel an eine Mitgliedschaft gebunden, die zeitgleich und meist für wenig Geld erworben werden kann. Der Kunstverein in Hamburg verlangt 50 Euro Beitrag. Bei ihm finden sich Andenken an Schauen, die 2024 am Klosterwall liefen, darunter 100 T-Shirts, die Diego Marcon mit einem Gesicht aus „La Gola“ im tiefen Schwarz verzierte, seinem neuen Film mit hyperrealistischen, digital animierten Puppen (je 100). Praktische Anwendung steht auch Käufern der Kerzen offen, die Malte van der Meyden aus Rapswachs gießt; sie sehen aus wie Stapel kleiner farbriger Steinbrocken und entwickeln immer neue Formen während des Schmelzens und Erstarrens; 40 Euro oder mehr kosten sie im Kunstverein Siegen.

Schmuck für die Wand gibt es zuhauf, so auch im Allgemeinen Konsumverein Braunschweig. Seinen Namen entlehnte dieser „zweite, der alternative Kunstverein“ der Stadt dem Schriftzug an seinem Haus, ehemals Sitz eines Konsumvereins, also einer Genossenschaft, die Lebensmittel beschafft und verkauft. Kunst sei ja auch eine Art Lebensmittel, finden die Betreiber und versprechen, ihr Publikum damit zu versorgen. Aktuell dienen dazu Gaben von sieben Künstlern, mit denen man übers Jahr hinweg zusammengearbeitet hat. Lars Eckerts Studie „Maikäfer fliege!“ zeigt die Rückenansicht eines Kindes mit zarten geäderten Flügeln, es steht im Wald, wo zwischen den Bäumen ein helles Licht aus unbekannter Quelle aufscheint. Die Arbeit in Zeichentusche auf Nessel kostet 650 Euro.

In Goslar rühmt sich der Verein zur Förderung moderner Kunst des Mönchehaus Museums, einer der mitgliederstärksten im Lande zu sein, und holt durch die Vergabe des Kaiserrings regelmäßig Künstlerprominenz in die Stadt. Derzeit stellt Miriam Cahn, Ringträgerin

## Wenn Wünsche in Erfüllung gehen

Realismus wird belohnt: Auktionsergebnisse von Ketterer in München

Es dürfte Zweckoptimismus gewesen sein, dass man sich bei Ketterer vor dem „Evening Sale“ unbekümmert gab. Tatsächlich aber scheint sich eine leichte Aufwärtsbewegung in der Kunstmarktfaute abzuzeichnen. Drei Millionenergebnisse schlug der Hammer fest, das höchste Resultat erwartungsgemäß für Max Beckmanns Gemälde „Großer Clown mit Frauen und kleiner Clown“. Entstanden 1950, reflektiert es die Situation Beckmanns zwischen Exil und Auswanderung nach Amerika. Nun stieg es auf drei Millionen Euro (Taxe 1,4 bis 1,8 Millionen). Mit Aufgeld kostet es seinen neuen Eigentümer – eine „bedeutende europäische Sammlung“ – 3,7 Millionen.

Damit blieb dieses weniger gefällige, aber thematisch anspruchsvollere Werk hinter Beckmanns kürzlich in Berlin bei Grisebach für 4,4 Millionen zugeschlagener „Quappi mit grünem Sonnenschirm“. Das Clownsbild stammte ebenso aus der ehemaligen Sammlung des Krupp-Managers Berthold Beitz und seiner Frau Else wie drei weitere Lose bei Ketterer: Karl Schmidt-Rottluffs „Fischer auf der Düne“ traf mit einem Ergebnis

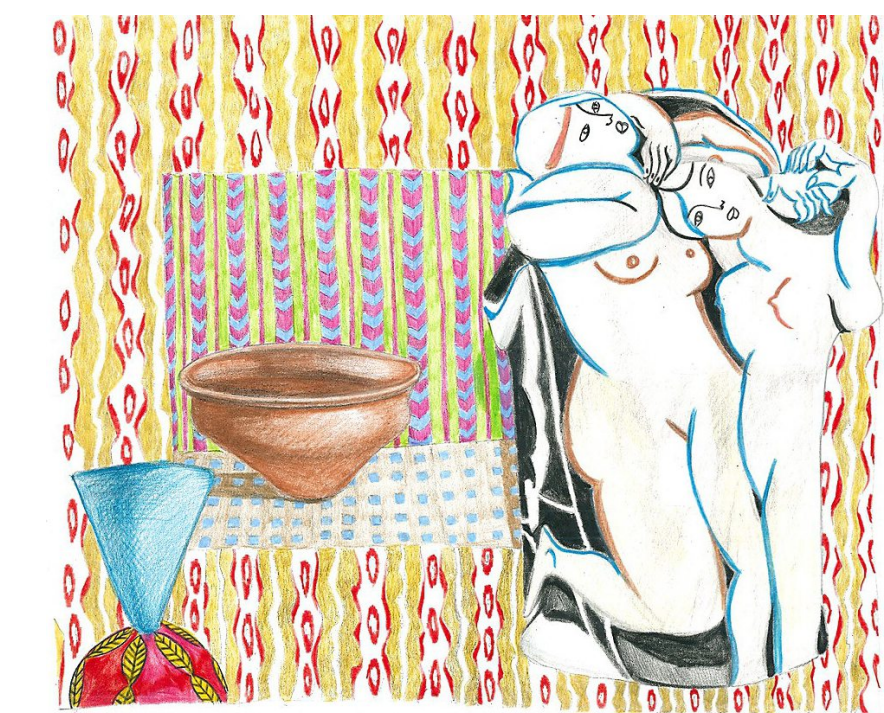


Foto Mönchehaus Museum Goslar

Von der afghanischen Künstlerin Hangama Amiri: Druck „Still-Life with Ceramics and Rudy Autio's Untitled (Lovers)“, 2024, Aufl. von 18, 40 mal 50 Zentimeter, 660 Euro beim Verein zur Förderung Moderner Kunst in Goslar

## Einen Drachen zum Fest

Wie wäre es mit etwas Kreativem unter dem Christbaum? Die Jahresgaben der Kunstvereine bieten wieder Geschenkideen in Fülle – auch für kleines Geld.



Flugfähig und für 1500 Euro beim Dortmunder Kunstverein zu haben: Federico Cuatlaualts einen Meter hoher Drache „Papalotes en Resistencia“, von 2024, aus Holz, Schnur und Folie

Foto Dortmunder Kunstverein

2024, aus, die Jahresgaben aber liefern einstige Kaiserringstipendiaten wie Hangama Amiri, die als Mädchen mit ihren Eltern vor den Taliban aus Afghanistan floh. Ihr Druck „Still-life with ceramics and Rudy Autio's (Untitled) Lovers“ beschwört freies Frauenleben in einem privaten, vor islamistischem Terror verstörten Raum und huldigt mit der Hintergrundgestaltung Henri Matisse und dem Liebespaar im Bild dem amerikanischen Keramiker Autio (600).

Als „Hommage an die rebellische Kraft des Windes“ lässt der Dortmunder Kunstverein acht Drachen aufsteigen. Ein „Dinosaur (kite)“ von Ivan Argote war gleich verkauft, aber noch gibt es den goldenen „Papalote en Resistencia“ von Federico Cuatlaualt. Der Künstler wuchs als Kind unregistrierter indigener Mexikaner in den USA auf und versteht die Schmetterlingsdrachen, die in seiner Heimat Überdauern symbolisieren, als „Schmuggelware“ zur Bewahrung kultureller Identität und Appell an die Solidarität (1500).

BRITA SACHS

## Frankreichs Sehnsucht nach dem Mann der Stunde

Artcurial versteigert Handschriften und Memorabilia Charles de Gaulles / Von Bettina Wohlfarth, Paris

Wenn es in Frankreich einen historischen Staatsmann gibt, auf den sich heutzutage alle Parteien anerkennend einigen können, dann ist es Charles de Gaulle. Im Juli 1940 hatte der gegen die deutsche Offensive kämpfende General in Reaktion auf die Kapitulation und die Besetzung seines Landes von London aus den Widerstand gegen das NS-Regime ausgerufen und die Forces françaises libres (FFI) begründet. Frankreich feierte ihn 1944 als seinen Befreier. Als Staatspräsident und Begründer der Fünften Republik musste er jedoch 1969 von seinem Amt zurücktreten, nachdem ein von ihm anberaumtes Referendum abgelehnt worden war. Er starb 1970, politisch umstritten, mit fast achtzig Jahren.

Jahrzehnte nach seinem Tod gehört es wieder zum guten Ton, sich auf den „Gaullismus“ als hoher Idee von der Souveränität Frankreichs zu berufen. Der Landesbefreier und Chef d'État in Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs ist zu einem Vater der Nation geworden, der auf der wichtigsten Meile der Grande Nation, den Champs Élysées, mit einem Standbild geehrt wird. Dort schreitet er heroisch – auf einem vier Meter hohen Sockel den gemeinen Spaziergänger weit überragend – in seiner unverwechselbaren, etwas steifen Haltung auf die Place de la Concorde zu. Ganz in der Nähe, im Auktionshaus Artcurial, werden am 16. Dezember in einer außergewöhnlichen Auktion neben Souvenirstücken wie Medaillen, Abzeichen und persönlichen Gegenständen vor allem Handschriften mit privater Korrespondenz, Notizbücher und Manuskripte zu politischen Texten des französischen Staatsmanns versteigert.

Der umfangreiche Katalog ist eine historische Fundgrube, denn in den Beiträgen zu den 360 Losen werden ausführlich Auszüge aus den Manuskripten zitiert. Man durchblättert Charles de Gaulles Leben und zugleich mehr als sechs Jahrzehnte Historie. Sie umspannt beide Weltkriege, die de Gaulle als Berufsmilitär erlebte. Die Taxen beginnen bei 100 bis 200 Euro für eine kleine, bemalte Holzdose aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, die den General in Uniform und mit zwei Abzeichen französischer Widerstandsgruppen zeigt. Zu den wichtigsten, mit den höchsten Schätzungen versehenen Losen gehört eine Manuskriptgruppe mit stark korrigierten Entwürfen zum ersten politisch-militärischen Werk de Gaulles: „La discorde chez L'ennemi“ analysiert die Gründe für die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg und erschien 1924, als de Gaulle an der Militärschule Saint-Cyr unterrichtete (Taxe 50.000 bis 60.000 Euro).

Die Auktion ist chronologisch organisiert. Unter den ersten Losen aus Kindheits- und Jugendjahren erstaunt ein fünf Zentimeter hoher, von der Zeit verwitterter Bleisoldat (300/400) als letztes Überbleibsel einer regelrechten Armee von einst etwa 1800 militärischen Figuren, die der kleine Charles gesammelt hatte. Als Jugendlicher schrieb er schwärmerische Erzählungen, die sich um Krieg, Liebe und Tod drehen. „Campagne d'Allemagne“ heißt eine 1905 verfasste Schrift, in der – kaum zu glauben – ein „General de Gaulle“ sein Vaterland vor einer deutschen Invasion verteidigt.

Das Büchlein ist für geschätzte 10.000 bis 20.000 Euro zu haben. Im Gedicht „Je voudrais“ wünscht sich das schreibende Ich dereinst auf dem Schlachtfeld zu sterben (1500/2000).

Eine Jahre später zeigen die Schriften des jungen Mannes, der 1914 als Oberleutnant auf einem nun Wirklichkeit gewordenen Schlachtfeld kämpft, aber auch die langen Briefe an den Vater oder die Mutter eines scharfen Intellekt, der das politische und militärische Geschehen analysiert und manchmal sarkastisch kommentiert. Die Post aus dem Nachlass des Sohnes Philippe de Gaulle, der im vergangenen März – nach einer ebenfalls militärischen und politischen Karriere – im Alter von 102 Jahren verstorben ist. Ein Teil des Erlöses der Auktion geht an die Stiftung, die Charles und Yvonne de Gaulle im Namen ihrer Tochter Anne begründet haben. Sie litt unter dem Down-Syndrom und starb mit zwanzig Jahren. Die Stiftung unterstützt die Aufnahme und lebenslange Begleitung von Menschen mit Behinderung in spezialisierten Einrichtungen.

Sämtliche Lose stammen aus dem Nachlass des Sohnes Philippe de Gaulle, der im vergangenen März – nach einer ebenfalls militärischen und politischen Karriere – im Alter von 102 Jahren verstorben ist. Ein Teil des Erlöses der Auktion geht an die Stiftung, die Charles und Yvonne de Gaulle im Namen ihrer Tochter Anne begründet haben. Sie litt unter dem Down-Syndrom und starb mit zwanzig Jahren. Die Stiftung unterstützt die Aufnahme und lebenslange Begleitung von Menschen mit Behinderung in spezialisierten Einrichtungen.



Großer General im Kleinformat: Holzkästchen mit einem Porträt de Gaulles, Taxe 100 bis 200 Euro

Foto Artcurial

## Kündigungen zu Weihnachten

Das Auktionshaus Sotheby's legt in New York die Axt an und kündigt zum Jahresende rund 100 Mitarbeitern. Im Frühjahr mussten schon rund 50 Kollegen in London gehen. Betroffen von den jüngsten Einschnitten sind Spezialisten verschiedener Abteilungen und in der Unternehmensentwicklung. Weitere personelle Kürzungen könnten im Raum stehen, wurden von Sotheby's aber nicht bestätigt. Die Finanzlage der Firma des Telekommunikationsmagnaten Patrick Drahi und dessen künftige Unternehmensstrategie geben seit Monaten Anlass zu Spekulationen.

Bernd Koberling. Vogelbaum, 1983. Schätzung: € 8.000

### ONLINE SALE

JEDEN MONAT KUNST ENTDECKEN

### KETTERER KUNST

onlinesale.kettererkunst.de

BROWSE & BID  
BIS 15.12.24 15 UHR

Robert Frank war ein Mensch konsequenter Entscheidungen. Das betraf seine radikale Kunst ebenso wie seine radikale Art zu leben. Ein Versäumnis allerdings, so ist es überliefert, habe er sein Leben lang bedauert: dass er seine Aufnahme eines grimmig dreinschauenden Cowgirls in Wyoming nicht in sein Buch aufgenommen hat – den Fotoband „Die Amerikaner“, heute ein Meilenstein in der Fotografiegeschichte.

Erschienen ist er 1958, zunächst in Frankreich, weil Verleger in den Vereinigten Staaten sich geweigert hatten, die Aufnahmen zu zeigen. Mit Unschärfen, grobem Korn und harten Kontrasten, ungewöhnlichen Perspektiven und schiefen Horizonten hatten sie jeder bis dahin erprobten Ästhetik hohn gesprochen. Vor allem aber war Franks Blick auf das Land von solcher Härte, dass ihm Spott und Lüge vorgeworfen wurden, wo er an-

## Grimmiges Cowgirl

Robert Frank bei Thomas Zander in Köln

gesichts der nicht zu übersehenden Entfremdung und sozialen Ungerechtigkeiten von persönlicher Enttäuschung sprach. Es war ein bitteres Bild, das er entwarf: mit einsamen Menschen, leeren Gesichtern und Leichen am Straßenrand. Buchstäblich. Auf Reisen zwischen 1954 und 1957 hatte Frank 687 Kleinbilddfilme belichtet, also fast 25.000 Bilder aufgenommen. Für sein Buch wählte er 83 aus. „A Closer Look“ heißt eine Ausstellung der Kölner Galerie Zander von musealer Qualität. Über zwei Wände ist ein kompletter Satz der Arbeit ausgebreitet. Das allein gleicht einem Feuerwerk. Ab-

gezogen hat Robert Frank die Fotos Anfang der Achtzigerjahre. Großartiger wird man das Werk nie wieder sehen. Dabei ist die Präsentation nicht nur ergänzt um weitere Aufnahmen der frühen Amerikareisen, darunter das „Cowgirl, Wyoming, 1956“, das ihm später so wichtig wurde, sowie etliche seiner grüblerischen, bisweilen zerkratzten Fotocollagen des Spätwerks, Metaphern seiner Familienrätgödie. Es hängen vor allem ein Dutzend collagenhaft angeordneter Kontaktabzüge der Negativstreifen in Köln, auf denen die Ikonen des Werks eingebettet sind in den Arbeitsprozess. Sie

sind eine Schulstunde des Sehens, wenn man verfolgt, wie sich Frank Schritt für Schritt den Szenen näherte oder, umgekehrt, für „Trolley, New Orleans, 1955“, nur ein einziges Mal auf den Auslöser drückte. Durch die hierarchische Anordnung der Fahrgäste hinter den offenen Fenstern der Straßenbahn hat er damit eines der überzeugendsten Symbolbilder des Rassismus in Amerika geschaffen. Die Kontaktbögen sind unverkäuflich, Einzelbilder liegen zwischen 15.000 und 48.000 Euro. „The Americans“ wird nur als kompletter Satz zu einem hohen siebenstelligen Betrag angeboten, wer ihn kauft, sollte sich den Gefallen tun, das „Cowgirl“ (48.000 Euro) mit dazuzunehmen.

FREDDY LANGER

Robert Frank, The Americans: A Closer Look. Zander Galerie, Köln, bis 17. Januar 2025